

Lasst sie wachsen!

Bäume verbrennen, um grüne Energie zu gewinnen? Keine gute Idee. Europas Wälder haben schon genug zu kämpfen.

Ein Kommentar von Fritz Habekuß

Aktualisiert am 31. März 2022, 16:08 Uhr

AUS DER ZEIT NR. 14/2022

Im ersten Moment ist der Gedanke ja nicht so schlecht: Bäume wachsen wieder nach, also ist Energie nachhaltig, wenn sie aus der Verbrennung von Holz kommt. Denkt man aber weiter, dann merkt man: Hm, so ein Baum, der braucht ein bisschen, um groß zu werden. Je nach Art und Standort auch ein bisschen länger, nicht Jahre, eher Jahrzehnte, bis der freigesetzte Kohlenstoff wieder eingefangen ist. So lange befeuert er die Klimakrise.

Nun ist in der Atmosphäre nicht mehr viel Platz für Treibhausgase. Zumindest dann nicht, wenn das Erdsystem innerhalb der 1,5 Grad bleiben will. Genau genommen noch etwa 310 Gigatonnen, was beim derzeitigen Maß an Emissionen in sieben Jahren, drei Monaten und zwanzig Tagen (bei Erscheinen dieser Zeitung) erreicht ist.

Wie das mit der Überlegung klimaneutraler Energie aus Holz zusammenpasst? Gar nicht.

Dennoch stuft die Europäische Kommission in ihrer Taxonomie Energie aus Holz als grün ein. Dieses Klassifikationssystem legt Kriterien fest, nach denen Wirtschaftsaktivitäten als nachhaltig angesehen werden. Das klingt technisch, hat aber reale Konsequenzen: Dank des Labels können Investoren ihr Engagement in Biomasse-Strom als nachhaltig verbuchen. Das Absurde: Holzverbrennungsprojekte qualifizieren sich so für Subventionen, die dem Klima und der Natur nützen sollen – obwohl sie das Gegenteil bewirken.

Mit dem Hebel Taxonomie will die EU Finanzströme lenken, naturschädliche Geschäfte weniger rentabel machen und solche mit positivem Einfluss bevorzugen. Eine gute Idee. Bei der Holzverbrennung allerdings passiert im Moment genau das Gegenteil.

Umweltverbände bereiten deshalb schon Klagen vor. Denn sollte die Taxonomie so bestehen bleiben, wird der Druck auf Europas Wälder zunehmen. In Rumänien etwa plant die norwegische Biotech-Firma Arbaflame eine neue Fabrik für Holzpellets, um damit langfristig die Verbrennung von Kohle zu ersetzen, in Großbritannien wird bereits mit dem gleichen Ziel Holz aus den USA verbrannt.

Mag das Ziel gut sein, der Weg ist es nicht: Wälder speichern CO₂ langfristig, sie stehen durch die Klimakrise und teils falsche Forstwirtschaft unter Druck. Die neue

Taxonomie könnte Anreize für artenarme Holzplantagen setzen, während sich naturnahe Wälder ökonomisch weniger lohnen.

Rumänien hat die größten Buchenurwälder des Kontinents. Überall sonst in Europa sind sie fast verschwunden. Nur hier darf Wald auf Tausenden Quadratkilometern einfach Wald sein, bis heute. Geschützt von der Unesco, europäischen und rumänischen Gesetzen. Allerdings hilft das nicht. Drei Umwelt-NGOs – Agent Green aus Rumänien, Euronatur aus Deutschland und die europaweit agierende Umweltrecht-Organisation Client Earth – haben im Februar einen Bericht veröffentlicht, der massive, fortschreitende Abholzungen in Urwäldern dokumentiert. Die dürften nach EU-Recht nicht angetastet werden – und tatsächlich muss sich Rumänien bereits in einem Vertragsverletzungsverfahren rechtfertigen. Dass selbst der laufende Prozess die Rodungen nicht stoppen konnte, illustriert, wie viel Druck auf den Wäldern dieses Kontinents lastet. Und es zeigt die mangelnde Bereitschaft der europäischen Judikative, ihre Gesetze durchzusetzen. Will man darin eine gute Nachricht finden: Im Gegensatz zu von der Klimakrise induzierten Dürren, Waldbränden und Stürmen ließe sich das sofort ändern.